

Dienstag, 27. Dezember 2011

[OSTSEE-ZEITUNG.DE](http://www.ostsee-zeitung.de)

/OZ vom 12.11.2004 00:00

Verein erbost über Rotstift-Absichten der Stadt

Wird die erfolgreiche Kriminalitätsprävention in Stralsund künftig ein Stiefkind? Die Koordinatorenstelle für Sabine Kriegbaum soll wegen knapper Haushaltskasse geopfert werden.

Stralsund Seinen Jahresbericht für 2004 stellte der Verein zur Förderung der Kriminalitätsprävention am Mittwochabend im Löwenschen Palais vor. „Sport statt Gewalt“, die Segelfahrt mit der „Fridtjof Nansen“, das Theaterstück „Mein Körper gehört mir“ das sind nur einige bekannte Projekte, die der Verein auch dieses Jahr mit Fördergeldern unterstützte.

Rund 13 200 Euro wurden in den vergangenen Monaten für präventive Maßnahmen ausgegeben. Noch im Dezember soll die mit großem Interesse bedachte Ausstellung „Beifahrer Tod“ nach Stralsund kommen.

Auch landesweit wird die Arbeit geschätzt. Im August wurde der Präventionsrat der Hansestadt für sein Engagement von Ministerpräsident Harald Ringstorff ausgezeichnet. Eine Ehrenurkunde für ihren Einsatz erhielten von Innenminister Gottfried Timm die Vereinsmitglieder Walter Tauchmann und Sabine Kriegbaum.

Hinter der Arbeit von Sabine Kriegbaum als Koordinatorin des kommunalen Präventionsrates steht jedoch ein großes Fragezeichen. Nachdem sich die Stadt bereits im laufenden Jahr nicht mehr in der Lage sah, die SAM-Stelle zu finanzieren, half der Verein zur Förderung der Kriminalitätsprävention mit 10 594 Euro aus.

„Mit der Bedingung, dass Anstrengungen unternommen werden sollten, um die Koordinatorenstelle im Stellenplan zu verankern“, erklärte Peter Bischoff, Vorsitzender des Vereins. Fakt ist, dass die Stelle in dieser Form nicht weitergeführt werden soll. Die Begründung der Stadt klingt wie eine Ohrfeige: „Bei der Kriminalitätsprävention handelt es sich nicht um eine Pflichtaufgabe der Kommune.“

Peter Bischoff hat sich nun nochmals an die Ausschüsse der Bürgerschaft gewandt, um den Erhalt der Koordinatorenstelle abzusichern. Nach Überlegungen der Verwaltung soll die Aufgabe ab 1. Januar 2005 einem Mitarbeiter der Verwaltung übertragen werden zusätzlich.

„Das ist kein Job, für den man nur fünf Stunden am Tag aufwendet“, zeigt sich Walter Tauchmann, ehemaliger Vorsitzender des Präventionsvereins, erbost. Er fürchtet um die Qualität der Arbeit, die ohne Herzblut und Überstunden kaum zu bewältigen sei.

Dass sich die Stadt zurückzieht, erklärt Senator Wolfgang Fröhling so: „Wir haben dafür kein Geld“.

NICOLE BUCHMANN